

die Lade, bar erlegen und hierauf seine Pflicht leisten und für sich zu arbeiten befugt sein, aber eher nicht Gesellen oder Lehrlingen zu fördern, er habe sich denn verhehlicht, bei Strafe fünf Thaler, halb dem Räte und halb in die Meister-Lade, unfehlbar erlegen.“ Die letzten Zeilen über das Halten von Gesellen sind 1688 weggefallen.

Eines Meisters Söhne waren nicht an bestimmte Lehrzeit gebunden, auch waren sie vom Meisterstücke befreit. Weibspersonen war nicht gestattet, auf hohen Rämmen zu arbeiten. Auch Sonntagsruhe wurde angeordnet. Fremden sollte außer an den Jahrmärkten verweigert sein, ihre Arbeit hereinzutragen, da sie das Brot „vor dem Maule wegnehmen“ und weder „zum geistlichen noch weltlichen Regiment etwas darlegen, noch andere Beschwerde bei der Stadt tragen helfen“. Namentlich waren es die Dörfer, „da sich mehrents die Störer aufhalten“. Zum Quartal mußte um 11 Uhr jeder Meister seinen Groschen auflegen; nach viermaligem Säumen sollte er das Meisterrecht verlieren. Auch hier wird „mordliche Wehr“ verboten und bescheidene Klagführung und Versöhnlichkeit angeraten.

Von den Vormeistern wählte einen der Rat, einen die Zunft. Die Meister hatten Gott zu ehren 30 Groschen Opfergeld zu entrichten, weil sie „in ihrer Zunft ziemlich stark“. Auch hatten sie einen Schützen für den Kurfürsten auszurüsten. Innerhalb drei Meilen um die Stadt war kein „Pfuscher“ zu dulden. Die vier jüngsten Meister hatten zu Begräbnissen und zum Quartalbesuche aufzufordern.

Aus diesen Bestimmungen ersieht man, wie sehr die ehrbare Zunft bemüht war, ihre Rechte zu wahren und Zucht zu üben, um zu einer gedeihlichen Entwicklung des Handwerks beizutragen. Namentlich ist man besorgt gegen Pfuscher und Arbeit der „Weibsbilder“. Vom Ende des ersten bis Ende des dritten Jahrhunderts unserer Stadt stellten die Bortenwirker und Posamentierer mancherlei Borten, Fransen, Bänder u. a. her. Besonders reges Leben herrschte auf ihrem gewerblichen Gebiete in der Zeit von 1780—1810. Später wirkten die Schranken des Zunftgeistes hemmend auf eine gedeihliche Weiterentwicklung ein, wie wir noch sehen werden.